

Lodzzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Retikeln 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Infectionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Genetarska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowka, Haus Sobolew.

Schlittschuhe

in großer Auswahl sind wieder vorrätig bei

KARL MOGK.

7-5

Restaurant Hotel Mannteuffel.
Wintergarten.
 Mittwoch, den 25. November:
Abend-Concert.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Kop.

Inland.

St. Petersburg.

Das 2. G.-Sufaren-Regiment seiner Majestät bezieht am 6. (18.) November in Zaritsko-Selo sein Regimentsfest mit einer Kirchen-Parade, an die sich den Jahre langen Exaltationen des Regiments entgegen keine weiteren Festlichkeiten anschließen. Die Geldsumme nämlich, die sonst für den feierlichen Schmuck des Exerzierhauses, des Offizier-Kafinos etc. und für das Festmahl assignirt wurde, ist in diesem Jahr vom Regiment zum Besten der Nothleidenden gespendet worden.

Nicht nur die St. Petersburger beklagen sich über den schneelosen Winter, der bei uns seinen Einzug hielt, auch in Moskau ist der Verkehr trotz der scharfen Kälte noch immer auf die Räder angewiesen. Zwischen den beiden Residenzen aber auf der Strecke von Klein-Bischera bis Klin hält sich seit mehreren Tagen eine sehr schöne Schneebahn.

Unter der Ueberschrift „Unsere Goldbestände und unsere Goldzahlungen“ veröffentlicht die

„Hos. Bp.“ einen beachtenswerthen Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß die sinkende Tendenz des Credit-Rubels sowie der Fonds der Berechtigung entbehre.

Das Blatt beruft sich in seiner Beweisführung auf den Bericht der Reichsbank vom 1. d. Mts., nach welchem die Regierung, abgesehen von 285,4 Mill. Rbl. in Gold, die zur Deckung von Credit-Rubeln bestimmt sind, über einen disponiblen Fonds im Betrage von 125 Mill. Rbl. in Gold verfügt. Diese letztere Summe ist u. A. zum Reserve-Fonds für die Zahlung der Zinsen der ausländischen Metall-Anleihen bestimmt.

Der Betrag dieser Zahlungen belief sich, wie die „Hos. Bp.“ ausführt, zum 1. Januar d. J. auf 65 Mill. Rbl. in Gold. Im Laufe dieses Jahres sind hinzugekommen die Zinsen für die neue 3procentige Anleihe im Betrage von 4,125,000 Rbl., während die frühere Summe der Zinsen der Staatsschuld sich in Folge der Conversionen um etwa 3 Mill. Rbl. Gold vermindert hat. Die im nächsten Jahre zu zahlende Summe für Staatsanleihen in Gold würde demnach 66 Mill. Rbl. in Gold betragen. Fügt man noch etwa die Hälfte dieser Summe für Zinszahlungen für Metall-Anleihen der Eisenbahn-Gesellschaften und der Metall-Obligationen der ehemaligen Gesellschaft Gegenseitigen Bodencredits hinzu, so ergibt sich im Ganzen eine Summe von etwa 100 Mill. Rbl. in Gold. Es würden somit, wenn im nächsten Jahre die Goldbestände auch nicht um einen einzigen Rubel vermehrt werden sollten, die vorhandenen Bestände nicht nur zur Zahlung völlig ausreichen, sondern

es würde noch ein Ueberschuß von 25 Mill. Rbl. in Gold verbleiben. Werden sodann die temporär emittirten 75 Mill. wieder aus dem Verkehr gezogen, so werden 75 Mill. Rbl. Gold frei, so daß die Zahlungen für ein weiteres Jahr gesichert sind.

Diese Goldbestände sind jedoch nicht die einzige Quelle. Die Zoll-Einnahmen gehen bekanntlich in Gold ein und ergeben jährlich im Durchschnitt 60 bis 70 Mill. Rbl. in Gold. Nimmt man die niedrigste Ziffer an und fügt dieselbe zu den vorhandenen Gold-Beständen hinzu, so sind die Zahlungen für die Gold-Anleihen im Ganzen für vier Jahre gesichert, ohne daß eine Vermehrung der Bestände eintreten braucht.

Wie mit dem staatlichen Bedarf an Gold, so verhält es sich auch mit dem privaten: die internationale Handelsbilanz ergab für die ersten acht Monate dieses Jahres ein Plus von 231,4 Mill. Rbl. zu Gunsten Russlands gegen nur 187,4 Mill. Rbl. im Vorjahre, welche Summe das Ausland an Russland zu zahlen hatte. „Wenn trotzdem“, schreibt „Hos. Bp.“ zum Schluß ihres Artikels, „unser Wechselkurs im Vergleich zum Vorjahre stark sinkt und fortwähren zu sinken, so haben die westeuropäischen Capitalisten und Börsenspeculanten mehr zukünftige Wahrscheinlichkeiten, als die Thatfachen der Gegenwart im Auge.“

Einige unternehmende Petersburger reichten soeben ein Gesuch ein um die Erlaubniß, auf den Hauptstraßen der Residenz Kioske aufzustellen, in welchen Fernsprechstellen eingerichtet werden sollen. Die Unternehmer sind bereits mit der hiesigen Telephon-Kompagnie in Bezug auf ihr Projekt in Relation getreten und haben als Abonnenten das Recht zur Exploitation ihres Apparats in der bezeichneten Weise erhalten. Der Preis für die Benutzung des Telephons ist mit 20 Kop. pro 5 Minuten normirt.

Ueber die Entrügllichkeit der Petersburger Apotheken sind in letzter Zeit einige Daten gesammelt worden, nach welchen die Apotheken 15-20 pCt. Reineinnahme ergeben, wodurch sich auch der immer noch steigende Preis der Apotheken erklärt. Die „See-Apothek“ z. B. wurde 1882 für 44,000 Rbl. verkauft und 1890 für 52,000 Rbl.; die Zemalowsche Apotheke kostete 1881 - 55,000 Rbl., 1885 - 78,400 Rbl.; die Sagarinsche Apotheke gar wurde 1888 für 12,000 Rbl. verkauft und erzielte nach 8 Monaten beim Wiederverkauf 33,000 Rubel.

Zum 75jährigen Jubiläum des Petersburger Börsencomitès am vorigen Mittwoch schreibt die deutsche „Petersb. Ztg.“: Die heilige Kaufmannschaft begeht heute ein Erinnerungsfest: vor 75 Jahren, am 6. November 1816, wurde in den Hallen unseres grandiosen Börjengebäudes die erste Sitzung des Börsencomitès abgehalten. Es handelt sich also nicht um einen Stiftungstag der Börse, die schon zu Peter's Zeiten existirte, sondern um den Beginn der neuen Ära unserer Börse, die mit der Ueberführung der Börsenverwaltung in das heutige Local auf's Engste verknüpft ist. Die Petersburger Börsenhalle wurde im Jahre 1805 im Bau begonnen und nach fünf Jahren vollendet. Verschiedene politische und ökonomische Umstände, die mit den Kriegen Napoleon I. in Verbindung standen, machten es jedoch erst im Jahre 1816 möglich, die regelmäßigen Versammlungen der Petersburger Börsenkaufmannschaft offiziell in das neue Local überzuführen. In diesem Jahre wurde das Börjengebäude in die Verwaltung der Stadt übergeben und das Stadthaupt beauftragte die Vertreter der größten russischen und ausländischen Handelsgesellschaften der Residenz zu einer Conferenz, in der die weiteren Schicksale der Börse besprochen wurden. Diese Conferenz beschloß nun, ein Börsencomitè einzusetzen und führte eine ordentliche Steuer für die besänftigten Besucher der Börsenversammlungen ein. Obwohl diese Bestimmung über die Competenzsphäre der Börsenkaufmannschaft, die ja nur das Gaus der Börse verwalten sollte, hinausging, so wurden die Beschlüsse der Conferenz vom Finanzministerium bestätigt und auf unserer Börse begann nun die neue Ära. Als besänftigter Präsident des neuereichten Börsencomitès mußte nach den Beschlüssen der Conferenz stets das derzeitige Stadthaupt fungiren. Das Börsencomitè war in dem ersten Decennium seiner Existenz und noch einige Jahre darüber hinaus kein in aller Form rechtlich gefestigtes, denn erst 1832 wurden seine Statuten Allerhöchst bestätigt. Nach vierzehn Jahren erhielt das Börsencomitè eine neue weitere Competenz: es durfte aus seiner Mitte einen Präsidenten wählen an Stelle des besänftigten Stadthaupt-Präsidenten und 1875 fand die ganze Institution ihre endgiltige Gestalt mit der Einführung der Delegirten des Petersburger Gouvernements. Wenn man es also streng nehmen will; so wäre die geschichtliche Geburt des Petersburger Börsencomitès erst im Jahre 1907 als 75jähriges Erinnerungsfest zu feiern.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Gawe.

(37. Fortsetzung.)

Der Andere zögerte minutenlang, — er machte eine wohlberedete Kunstpause und dieselbe steigerte die Erwartung dessen, dem sie galt, bis zur Unentzähllichkeit; aber durch keinen Laut mehr verrieth er sich.

„Ihr Herr Sohn war Mitglied eines Klubs,“ begann der Andere endlich langsamen, bleiernen Tones, eines Klubs, dem auch ich angeschlossen die Ehre habe. Derselbe setzt sich zusammen aus jungen Herren der besten Stände dieser Stadt. Angehörigen derselben verdanke ich meine Aufnahme in ihre Gesellschaft, auf welche ich sonst wohl schwerlich Ansprüche machen könnte, weil ich nicht zu der sogenannten besseren Gesellschaft zähle. Herr Volkheim war einer dieser lebenswürdigen Herren, welche mir den Zutritt zu jenem auserlesenen Birkel erschlossen. In diesem Birkel nun wird selbstredend mancherlei Sport getrieben, unter Anderem das Spiel. Seit einer geraumen Reihe von Tagen vermisten wir Ihren Herrn Sohn. Auf vorsichtige Nachfrage erfuhren wir, daß derselbe in geschäftlicher Mission nach Kalifornien in unerwarteter Eile habe abreisen müssen. Das erklärt zur Genüge eine kleine Bergföhlichkeit, welcher er sich schuldig gemacht hat, denn er verabsäumte eine allerdings für den Sohn eines Millionärs über alle Maßen geringfügige Kleinigkeit, — die Ordnung einer Spielschuld von zehntausend Mark, welche indeß auf ihre Erledigung drängt. Das war der Zweck meines Hierherkommens. Sie werden anerkennen müssen, Herr Volkheim, daß dieser Grund ein berechtigter war und ich einzig in Ihrem Interesse diesen Schritt unternahm. Es kann Ihnen zweifellos nicht gleich-

gültig sein, wie man etwa über Ihren Herrn Sohn, den Träger Ihres Namens und Ihrer Ehre, hinterläßt spricht.“

Der Kaufherr hatte die Lehne eines Sessels erfasst. Sein Blick bohrte sich gleichsam in den Teppich zu seinen Füßen.

Das Geld, um welches es Ihnen zu thun war und welches ich zu diesem Schritt sichtlich veranlaßt hatte, es galt ihm nichts; das war für ihn gleichbedeutend mit dem Sand am Meere; aber daß sein Sohn, sein leiblicher Sohn so maßlos leichtsinnig die Ehre hatte aufs Spiel setzen können, das traf ihn wie ein Keulenschlag.

„Wer, — wer hat diese Spielschuld zu fordern?“

Der Andere war zweifellos vorbereitet auf diese Frage; dennoch setzte er eine weikene Miene auf.

„Herr Volkheim, auf diese Frage kann ich Ihnen die gewünschte Antwort nicht geben,“ sagte er. „Es ist Usus bei uns, über Ehrenschulden nicht zu sprechen. Ich will gern mit dem Vorstand unseres Klubs Rücksprache nehmen; gestattet mir derselbe, in diesem Fall eine Ausnahme zu machen, so thue ich es nur zu gern. Dieser Erlaubniß aber bedarf ich, meine Ehre verlangt es. Das eine nur kann ich Ihnen sagen, daß es ein Mitglied Ihrer Kreise ist, welcher die Spielschuld zu fordern hat!“

Es war der Krumpf, den er auswurf, und er wußte es. Der Kaufherr umkaufte, so zu sagen, mit seinen Fingern die Lehne des Sessels. Es war ihm, als schwankte der Boden unter ihm.

„Kann ich Ihnen einen Check über die Summe geben?“ würgte er hervor.

Der Andere verbeugte sich wieder.

„Gewiß,“ sagte er, „ich hoffe, Sie erkennen an, daß ich nur in Ihrem Interesse so handelte!“

Der Großhandelsherr antwortete nicht; er wandte sich von dem Sprecher ab, um denselben zu verbergen, wie gewaltig — er fühlte es — in seinen Zügen es arbeitete.

Mit gezwungenem, festem Schritt trat er auf

seinen Schreibtisch zu, vor welchem er mit Schwere auf den Sessel niederfiel.

Seine Hand zitterte, während sie nach der Feder griff. Kein Zweifel, kein Bedanke an die Möglichkeit eines Betrugs kam ihm. Daß irgend ein Mensch ein solch gewagtes Spiel treiben konnte, wäre ihm nie in den Sinn gekommen.

„Auf zehntausend Mark lautet der Betrag?“ fragte er mit einer Stimme, die völlig klanglos war.

„Zehntausend Mark, ja,“ gab der Andere zurück.

Diese Antwort schien den Kaufherrn erst an den einfachsten Akt der Höflichkeit zu erinnern. Er bedeutete seinem Besucher, sich zu setzen. Derselbe folgte nachlässig seiner Aufforderung.

Der Großhandelsherr schlug das kleine, blaue Buch, welches seitwärts auf dem Schreibtische lag, auf und trennte ein Blatt daraus.

Mit den markigen Zügen, die man von ihm gewohnt war, schrieb er die offenen Rubriken darauf auf und setzte mit fester Hand seinen Namenszug darunter.

Seine Augen ruhten auf den bücherrichtigen Lettern. Ein Widerschein des Tageslichts seitwärts vom Fenster her blickte ihm daraus entgegen. Solch einen Widerschein warf die Handlung seines Sohnes auf ihn, der so stolz war auf die Ehre seines Namens und seines Hauses, indem sie ihn zwang, diesen Schein auszufertigen.

Aber es mußte sein. Der Scandal, wenn die Wahrheit an den Tag kam, mußte ungleich größer sein. Die Klugheit gebot, zu verdecken, was es nur zu verdecken gab.

Er legte die Feder aus der Hand. Dieselbe fiel mit hartem Ton auf die Platte des Pultes nieder. Er griff nach dem Bötcher und setzte ihn auf die geschriebenen Zeilen. Während er das that, war es ihm, als löchte er damit gleichsam die Schande, welche ein grenzenloser Leichtsinns auf den Namen Volkheim gewälzt hatte.

Seine Rechte nahm das Papier und sie ausstreckend nach dem Besucher, hielt er diesem das Schriftstück entgegen.

„Nehmen Sie!“ sagte er. „Damit ist die Angelegenheit geordnet!“

Der Angeredete hatte sich erhoben. Er war an des Kaufherrn Sessel herangeraten. Mit einem Blick überflog er den Check.

„Gewiß,“ sagte er, „und ich danke Ihnen für Ihr Entgegenkommen, Herr Volkheim. Dasselbe zeigt mir, daß ich den rechten Weg wählte, die peinliche Affaire aus der Welt zu schaffen.“

Er zögerte minutenlang; des Großhandelsherrn Blick haftete starr auf ihm.

„Was wollten Sie noch mehr sagen, Herr —“

Er stockte; offenbar hatte er den Namen des Fremden vergessen. Aber da lag die Karte des selben neben ihm auf den Schreibtisch, die der Diener ihm gebracht hatte; er griff danach und ebe der Andere noch antworten konnte, vollendete er: „Herr Sandory?“

Dieser schien leicht verwirrt; es mußte ihm die Antwort recht peinlich werden.

„Herr Volkheim,“ raffte er sich endlich mit deutlich markirter Ueberwindung auf, „darf ich mir noch ein offenes Wort erlauben?“

Der Kaufherr antwortete nicht; aber er erhob sich langsam und in der Bewegung, mit welcher er das that, lag die Aufforderung an den Andern, zu sprechen.

„Es ist mir sehr peinlich,“ hob dieser zögernd an, „und die Sache hat auch mit meiner Mission nichts zu thun. Indes Ihr lebenswürdig reiches Entgegenkommen läßt es mir unanbar erscheinen, wenn ich Sie im Unklaren lassen wollte, was man in der Gesellschaft spricht.“

Der Großhandelsherr hatte hoch aufgerichtet dagestanden. Seine Gestalt wankte auch noch nicht im geringsten, aber seine Rechte stützte sich schwer auf die Kante des Schreibtisches.

„Was man in der Gesellschaft spricht?“ wiederholte er.

(Fortsetzung folgt.)

während heute nur ein illegitimer Geburtstag begangen wird. . . Zur Zeit besteht das Präsidium aus fünf Personen, die die heutigen Sublaren sind: aus dem Präsidenten R. F. Winberg, dem Vizepräsidenten S. P. Beljajew, dem beständigen Mitglied Hofmaler M. R. Faste und den Vizepräsidenten C. P. Blösig und A. W. Duperron.

In dem Marineministerium wird bereits seit Langem die Regel beobachtet, für den Bau neuer Kriegsjahrzeuge nach Möglichkeit nur russisches Material zu verwenden, so ist kürzlich der Sphor-Admiralitäts-Fabrik in Koltino die Bestellung zugegangen, den Betrieb in den Werken bedeutend zu verstärken und die Produktivität auf 400,000 Rubel Gußstahl-Platten zu bringen. Das Rohmaterial wird von der Fabrik aus den Uralischen Krone-Bergwerken bezogen.

Ermäßigter Personenverkehr für Kleinbürger und angewanderte Bauern. Auf Verfügung des Departements für Eisenbahnangelegenheiten ist für den Verkehr von Personen, welche sich von den von der Mährer betroffenen Gegenden in andere Erwerbswegen begeben, ein ermäßigter Tarif ausgearbeitet worden; derselbe ist nun auch auf Personen des Kleinbürgerstandes sowie die angewanderte Bauernbevölkerung in den Städten der nachstehend verzeichneten Gouvernements ausgedehnt worden: Woronesh, Chartow, Kursk, Tula, Mjasan, Tambow, Penja, Saratow, Kasan, Simbirsk, Nishni-Novgorod, Wjatka, Zlatarinslaw, Woltawa, Chersson, Perm, Ufa, Orenburg, ferner der Kreise: Kowyn, Teles, Maloarchangelst, Brjansk, Mzensk, Dneprowsk, und der Gebiete: Salutorowsk, Nishn, Kursk und Turgaj.

Die „*Взр. Вд.*“ melden unter dem 9. (21.) November: Berliner und Pariser Privatbank-telegramme verbreiten das dort aufgetauchte Gerücht, daß das Haus Rothschild in Paris zum Preise von 74 Rubel per 100 den gesamten Betrag der 8proc. russischen Anleihe erworben hätte, welcher nach stattgehabten Rückkäufen von Neuem in die Hände des Syndicats zur Realisirung der Anleihe übergegangen war. Demselben Gerüchte zufolge hätte das Haus Rothschild Obligationen der dreiprocentigen russischen Anleihe im Betrage von 125 Millionen erworben gehabt. Dies Gerücht entspricht durchaus nicht den Umstand zurückgeführt werden, daß das Haus Rothschild gefesselt und vorgestern hauptsächlich als Käufer von russischen Metallwerten in recht namhaften Beträgen aufgetreten war. Der gemeldete Umstand rief eine derartige Bestürzung unter den Basissiers der russischen Werthe hervor, daß auf sämtlichen europäischen Börsen gestern eine feste Stimmung herrschte, welche in der Hanse der russischen Metallfunds und des Wechselcours um 2 1/2 Prozent ihren Ausdruck fand. Die Börsenspeculanten, welche eine lange Zeit hindurch auf Waise hinarbeiteten, begannen gestern zur Deckung ihrer Vorverkaufte zu schreiten, wobei namentlich ihre Aufmerksamkeit denjenigen russischen Papieren zufließt, als deren Emissionsfirma das Haus Rothschild erscheint.

Einen recht günstigen Eindruck machte auf der Börse die Dementirung der von der Agentur Wolff verbreiteten Gerüchte über eine angeblich beabsichtigte Emission einer fünfprocentigen russischen Anleihe. Was das gleichzeitig verbreitete Gerücht über eine angeblich von einigen russischen Eisenbahngesellschaften beabsichtigte Emission von Obligationen anbetrifft, so war auf der Börse die Anschauung vertreten, daß an dieser Operation in hervorragendem Maße der Firma Rothschild theilhaftig sein würde, welche gestern offen als Käuferin russischer Papiere aufgetreten ist.

Die allgemeine Besserung der Lage ausländischer Börsen übertrug sich auch auf die einheimische Geldmarktlage und haben sich sämtliche Staatspapiere, namentlich aber die vierprocentigen Obligationen der inneren Anleihe der Hausbewegung angeschlossen. Die vierprocentigen Obligationen erreichten wieder ihren Convertirungspreis von 95 pr. 100 und zwar bei lebhaftem Verkehr. Die Cassenbestände hiesiger Banken sind im Steigen begriffen, das Geld gewinnt einen freieren Verkehr und die Discount- und Wechseloperationen erneuern sich, wenn auch vor der Hand noch zu einem erhöhten Discountrate; so daß im Allgemeinen alle Anzeichen für die erfolgte Besserung der einheimischen Fondmarktlage vorhanden sind.

Kasan. Dieser Tage wurde schon telegraphisch gemeldet, daß der Medizinalinspector Mandelstam in Kasan im Auftrag des Gouverneurs den Zardischen und Ziwilischen Kreis des Gouvernements Kasan inspizierte, um die dort vorgekommenen Typhusfälle genauer zu studiren. Wie nun der „*Kas. Anz.*“ ausführlicher mittheilt, hat Herr M. ca. 150 Typhusranke untersucht und überall Unterleibs-, nirgends Flecktyphus gefunden. Aus den Unterredungen mit den dortigen Ärzten und den eigenen Beobachtungen zog Herr M. den Schluß, daß die gegenwärtige Epidemie bis jetzt sich in nichts von denen früherer Jahre unterscheidet und daß sich dem Anscheine nach bis jetzt noch kein Zusammenhang zwischen dem Mangel an Lebensmitteln und der gegenwärtigen Epidemie ergibt; doch könne mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die schwierige ökonomische Lage vieler Dörfer den Kampf mit der Epidemie sehr erschwere und komplizire. In mehreren Dörfern des Ziwilischen Kreises sah Herr M. kein von Vermischungen freies Brod; wohl aber könne man Brot, in dem nur ein ganz geringer Procentgehalt von Roggenmehl sich befindet, überall treffen, und die Armut und Noth in diesen Dörfern seien augenfällig. Etwas besser daran sei der Zardische Kreis. Für Bekämpfung der Typhusepidemie empfiehlt Herr M. vor allen Dingen Verjüngung der Bewohner mit Lebensmitteln, vorzugsweise durch Privatwohlthätigkeit, Sodann Verjüngung des ärzt-

lichen Personals. Der Gouverneur hat alsbald 500 Rubel Mehl in die ärmsten Dörfer abzugeben lassen, und die Gouvernementslandwirtschaft hat sich bereit erklärt, mehr Aerzte dorthin abzukommandiren.

Odesa. Zur Beseitigung von Verkehrsstörungen hat die Verwaltung der Südbahnen allen Stationschefs, Zugführern und Oberfondulturen strengstens anbefohlen, bei Entgleisung der Züge jedesmal von den nächsten Stationen die erforderliche Hilfe zu verlangen, um das Bahngeleise so schnell wie möglich für die nächsten Züge frei zu machen. Bei den Hilfsleistungen sollen sich die betreffenden Bahnbeamten durchaus nicht von einem nicht angebrachten Sparsamkeitsstun leiten lassen, im Gegentheil sollen sie eher mehr Leute, Waggon, Schloffer etc. für die Instandsetzung des Bahngeleises verlangen als zu wenig, da eine Verkehrsstörung weit mehr Schaden verursacht als ein überflüssiger gewandter Waggon oder eine Lokomotive.

Podolien. Ueber den Stand der Felder in Podolien schreibt man dem „*Kiew.*“, daß die früh in den Boden gekommenen Herbstfrüchte an manchen Orten nicht schlecht ausgegangen sind; die Mehrzahl der Landwirthe hatte sich aber mit der Aussaat verspätet und deren Felder stehen nun ganz kahl; Manche haben in vergeblicher Erwartung des Regens ihre Felder auch gar nicht bestellt und so bieten sich auch fürs kommende Jahr recht traurige Ausblicke für Viele.

Wilna. In der Criminalabtheilung des Bezirksgerichts begann die Verhandlung des Prozeßes über den am 20. April 1890 im Juwelermagazin Trimas in Witebel verübten Raub, wobei Wertgegenstände im Betrage von 23,000 Rubel geraubt, der beim Magazin wohnende oberste Prikschischil Markowitsch und seine Frau raubt und ermordet wurden. Es sind 48 Zeugen aufgerufen, der Angeklagte sind sieben: die aller Rechte verlustig erklärten Sagal und Kelermann, der Bauer Garastin, die Kleinbürger Vater und Sohn Kubanenko, Wainfeldt und Metting. Die Geschworenen sprachen Metting frei und erkannten die übrigen Angeklagten für schuldig ohne Milderungsgründe. Das Gericht verurtheilte Sagal zur Zwangsarbeit auf 18 Jahre, die beiden Kubanen zu je 15 Jahren, Garastin zu 18 und Kelermann zu 10 Jahren, Wainfeldt zu Gefängnis auf 1 Jahr und 8 Monate.

Nowosibirsk. Der Geresataman gestattete den Mitgliedern der Russischen Thierschutzgesellschaft die Eröffnung einer Subscription zur Sammlung von Mitteln, um für das Arbeitsvieh der von der Mährer betroffenen Gegenden Futter zu beschaffen. Es ist Baupetter eingetreten und fällt Regen; die Winterfrüchte bessern sich.

Woronesh. Nach den Localblättern ist der Gouvernementslandchaft seitens des Grundbesizers Kofsin im Kaukasus ein Telegramm folgenden Inhalts zugegangen: „Um der Bauerschaft einen Theil ihrer Pferde zu retten, werden bei uns Weideplätze für Pferde genommen. Wir suchen beim Domainenminister um unentgeltliche Anweisung solcher Weiden nach. Senden Sie Pferde.“ Wir können in den Bergen 10,000 Stück den Winter über füttern. Die Landchaft von Woronesh hat bereits alle erforderlichen Schritte gethan, um diesem unerwarteten Anerbieten nachzukommen.

Ausländische Nachrichten.

Fürst Bismarck arbeitet nach Mittheilungen, die er besuchten Gästen machte, mit großer Mühseligkeit an seinen Memoiren, die er wenigstens handschriftlich vollendet sehen möchte, bevor ihn der Tod abholt. Es scheint, als ob sein früherer Mitarbeiter, der alte Geheime Legationsrath Bucher, bei der Bearbeitung lebhaft theilhaftig ist. Besucher der Bismarck'schen Familie erzählen, daß Bismarck häufig die Zeit, während welcher die Familienmitglieder und Gäste beim Frühstück saßen, dazu benutzte, um in einem Nebenzimmer allerhand Erinnerungen zu dicitiren, deren Durchsicht und Ausfertigung dann wohl dem geizigen Bucher obliegt; diesem steht des Weiteren als vertraute Hilfskraft der junge Dr. Stryander zur Seite, der eine Art Privatsecretair bei Bismarck ist. Daß die Memoiren Bismarck's bald in der Öffentlichkeit erscheinen, ist nicht gut anzunehmen. So zahm und harmlos wie der bisher veröffentlichte literarische Nachlaß des Feldmarschalls Motke dürften sie jedenfalls nicht sein. Auch ist die Frage noch nicht erledigt, ob sie überhaupt bei Lebzeiten des Alt-Reichskanzlers veröffentlicht werden.

Die Nachricht von umfangreichen Vorkellungen der deutschen Regierung bei einer Pittsburg'schen Aluminium-Fabrik, welche sich auf Feldflächen, Lornisereinfäge und Patronentaschen in einem Gesamtgewicht von mehreren hundert Zentner Aluminium erstrecken sollten, hat sich nicht bestätigt, dagegen liegt es allerdings in der Absicht der Herrschaft, Feldflächen von Aluminium zu lassen, falls die jetzigen Probeversuche gut ausfallen. Diese unerschrockenen und ungemein leichten Feldflächen haben der „*M. A. Z.*“ zufolge ein Gewicht von nur 150 Grammen, während die gläsernen Feldflächen 500 Grammen wiegen. Sie sind etwa 20 Ztm. breit, lassen dieselbe Menge wie die alten Feldflächen und werden an einem Karabinerhaken befestigt. Die durch die Einführung einer derartigen Aluminiumfeldfläche herbeigeführte Erleichterung der Belastung des Infanteristen beträgt 350 Grammen, das Gewicht von 18 scharfen Patronen. Der erste Anschaffungspreis der neuen Feldflächen ist allerdings etwas hoch, er beträgt 5 M., allein in Anbetracht der Unerschrockenheit des Materials wird er sich im Laufe der Zeit jedenfalls glänzend ausstrahlen.

Ueber die Erhebung in Rio Grande do Sul liegt jetzt eine Nachricht aus Montevideo. Es heißt darin:

Der Zustand hat bisher weder die Wiederherstellung der Monarchie, noch Abfall von dem Verbände der Republik zum Zweck. Die republikanische Partei hat zwar starke Abtrennungsgelüste, dagegen nichts wissen. Die Leiter der Empörung sind zum Theil Monarchisten, welche unter dem Kaiserreich zur konservativen und liberalen Partei gehörten. Ihnen haben sich die mißvergnügten Republikaner mit Senbor Demetrio Ribeiro angeschlossen, welcher letzterer einige Wochen hindurch landwirtschaftlicher Minister der Provinzial-Regierung war, jedoch seine Entlassung gab, da er mit der unheilvollen Finanzpolitik Dr. Barbosa nicht einverstanden war. Der Ausbruch richtete sich hauptsächlich gegen die republikanische Minderheit, welche geleitet von Gouverneur Cassilio, Rio Grande tyrannisirte. Die Junta erklärt, daß sie die Wiederherstellung der alten Freiheiten und Gerechtigkeiten anstrebt. Sie verlangt ferner die Absetzung von Fonseca und die Organisation einer National-Regierung, welche in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volkes ihres Amtes walten soll. Die Junta verfügt jetzt über drei Artillerie-Regimenter, das 2. Pionier-Regiment, acht Infanterie-Regimenter, sowie sechs Kavallerie-Regimenter. Für welche Partei sich das 3. Infanterie-Regiment in Laguna und das 6. Kavallerie-Regiment in Santa Viktoria erklären werden, ist noch nicht bekannt. Die aus den kleinen Montroschiffen „*Magogas*“ und „*Rio Grande*“ und den Kanonenbooten „*Tramandary*“ und „*Rita de Oliveira*“ bestehende Flotte im Uruguay-Fluß steht auf der Seite der Aufständischen, wie auch das bei Porto Alegre befindliche Kanonenboot „*Camacim*“. Die Kanonenboote „*Marajo*“ und „*Henrique Dias*“ sind dem Marschall da Fonseca treu geblieben. Freiwillige und Nationalgarden haben sich in großen Schaaren den Oppositionstruppen angeschlossen, deren Stärke jetzt auf 40,000 Mann veranschlagt wird. Die Junta wartet jetzt darauf, welche Rolle die andern Provinzen spielen werden. Sollten diese sich allgemein wider Fonseca erheben, so wird Rio Grande sein Vorgesetztes beitragen, den Diktator zu stützen und ein geeintes Land herzustellen. Sollte Brasilien sich jedoch nicht zu befreien vermögen, so wird Rio Grande entweder seinen Abfall von der Union erklären, oder Fonseca in Rio de Janeiro angreifen. Im ersten Falle würde Rio Grande zusammen mit Santa Catarina einen unabhängigen Staat bilden oder sich vielleicht Uruguay anschließen. Der Marsch gegen Rio ist leichter, als viele Leute denken. Zwischen Rio Grande und San Paulo befindet sich eine vielfach benutzte Handelsstraße, welche von allen natürlichen Hindernissen frei ist. Auch an Proviant für die Truppen dürfte es nicht mangeln, da der Distrikt an Hinderherden überreich ist. Niemand hält es für möglich, daß Marschall Fonseca's Truppen nach Rio Grande kommen werden, um die Revolution zu unterdrücken. Seine Soldaten würden zu den Aufständischen übergehen, während Rio, von Militärentböhrt, sich gegen den Diktator erheben und ihn absetzen dürfte.

Tagesschronik.

Trotz des ungnügigen Wetters war der Wohlthätigkeitsbazar am Sonnabend und Sonntag recht reger besucht und wurden ganz bedeutende Umsätze erzielt. Namentlich fanden die von den Damen angefertigten hübschen und billigen Sachen, die japanischen Gegenstände, sowie die Waaren im Doppel- und Bazar flotten Absatz. Nach den bisherigen Erfolgen zu schließen, sieht, wenn auch kein brillantes, so doch ein befriedigendes Resultat zu erwarten. Am Sonnabend war der Bazar von 497 und am Sonntag von 1610 Personen besucht. Die letzten zwei Tage werden den Ausschlag geben.

Wie bereits erwähnt, wird am Mittwoch, den 25. November l. Z. um 8 1/2 Uhr Abends im Grand Hotel, die 25te Generalversammlung der Mitglieder des Vereins zur Förderung des Handels und der Industrie stattfinden. Tagesordnung: 1.) Laufende Fragen: a.) Steuer-Handbuch b.) Meteorologische Station in Lodz c.) Projekt in Betreff der Gründung eines Manufaktur-Comitees in Lodz. 2.) Berathung über den weiteren Bestand der Lesehalle (der Central-Gruppe.) 3.) Petition an das Finanzministerium wegen Ermäßigung der Tarife für den Transport von Mehl und Getreide. 4.) Aufnahme neuer Mitglieder.

Erkündigungen in Folge Einthurnung von Kohlendampf kommen trotz aller Warnungen noch recht häufig vor und ist meist die verhängnisvolle Oefenklappe, die an den alten Oefen noch vielfach angebracht ist, wegen Vermeidung von Unglücksfällen jedoch unbedingt beseitigt werden müßte, an vielen Anheilen schuld. So ist vorgestern eine sechs Personen zählende Familie in Balut nur durch Zufall dem sicheren Tode entronnen. Auch hier wurde vor dem Schlafengehen die Klappe am Ofen, in welchem kurz vorher Feuer angemacht war, gemacht. Zum Glück hat ein im anstößenden Stübchen wohnender Arbeiter den penetranten Kohlendampf verspürt, und eine Gefahr ahnend, die Nachbarn herbeigerufen, welche die Thür erbrachen, die Fenster öffneten und so rechtzeitig die ganze Familie vom sicheren Tode retteten.

Biel schlechter ist es zwei Offiziersdienern im Hause Böding, in der Konstantinerstraße, ergangen. Sie wurden am Freitag früh rezungslos auf ihren Lagerstätten vorgefunden. Es wurde ein Arzt herbeigeholt, der eine Kohlendampf-Vergiftung konstatarie. Der eine der Soldaten konnte trotz aller angewand-

ten Mittel nicht mehr gerettet werden, der andere ist noch lebend nach dem Militär-Hospital gebracht worden.

Es sind Maßregeln gegen Bierfälschungen im Gange, und zwar beabsichtigt man zutreffenderseits, in den Brauereien selbst, eine beständige Aufsicht in der Weise zu organisiren, daß Chemiker oder Aerzte jedes aus einer Brauerei abzuführende Bier vorher einer Analyse unterwerfen. Finden sich in dem Bier irgend welche nicht hinzugehörige Zusätze vor, so sollen die Schuldigen zu strenger Verantwortung gezogen werden.

Zum Spiritus-Handel. Der diesjährige Kartoffelmangel verursachte, daß die Brennereien ihre Produktion auf ein Minimum herabzogen, einige sogar den Betrieb fast ganz einstellen mußten. Die Folge davon, daß die Preise bedeutend stiegen und Skowitz überhaupt schwer zu bekommen war. Die Situation der Skowitz-Niederlagen ist dadurch eine recht schwierige geworden, umso mehr als die Preise in den einzelnen Brennereien bedeutend differiren, so daß die Warschauer Preise für die Provinz nicht maßgebend sein können. Um also eine feste Norm anzubahnen, trafen die hiesigen Spiritus-Engroßisten eine Vereinbarung, der zufolge die Skowitzpreise unter Berücksichtigung der allergünstigsten Bedingungen für ihre Abnehmer allwöchentlich festgestellt werden sollen.

Für die laufende Woche lauten die Preise: en gros pr. Wedro 9.25—9.30 Netto. en detail 9.50—9.60.

Selbstmordversuch. Vor einigen Tagen versuchte ein Bäcker in Igierz, durch Aufschneiden der Halsadern sich das Leben zu nehmen. Sein Vorhaben ist aber noch rechtzeitig vereitelt und durch Anlegen eines Verbandes das Verbleiben verhindert worden.

Einbruch. Dem in Balut wohnenden Webermeister J. Zerfos sind vermittelst Einbruchs verschiedene bunte Bücher im Werthe von 300 Rub. gestohlen worden.

Bankrott. Die Odesaer Manufakturhandlung von R. und G. hat mit 70,000 Rub. bankrottirt. Desgleichen hat, wie wir der „*Odesa. Ztg.*“ entnehmen, ein zweiter dortiger Manufakturist W. mit 60,000 Rub. fallirt. Bei beiden Fallissements sind auswärtige Fabrikanten stark engagirt.

Der Plan zur Erweiterung der Fabrikanlagen des Herrn L. Kaiserbrecht, in Balut, ist seitens der Gouvernementsbehörden bestätigt worden.

Diebstahl. Vor einigen Wochen kaufte Herr S. 200 Flaschen Wein und brachte diese in seinem Keller im Stadl'schen Hause unter. Am letzten Sonnabend schickte er sein Dienstmädchen nach dem Keller, welches einige Flaschen von dem kostbaren Getränk heranzubringen sollte. Die Handlung wurde jedoch die Kellertür offen und statt der 200 nur 2 Flaschen, welche der Dieb wohl nur aus Ironie zurückgelassen hatte.

Verstümmelter Einbruch. In der Nacht von Sonntag auf Montag versuchten Diebe vom Klamat und Mladnickischen Neubau die Mauer nach dem benachbarten Hause zu durchbrechen um in den Barry'schen Laden eindringen zu können. Eine vorübergehende Patrouille vernahm das Geräusch durchsuchte das Grundstück und sah, wie einige Leute über den Zaun sprangen. Trotdem der Straßhül ihnen auf dem Fuße folgte, war es ihnen nicht möglich die leichtsinnigen Streiche einzuholen.

Feuer. Vorgestern um 7 Uhr Abends wurde der zweite Zug unserer Freiwilligen Feuerwehr alarmirt. Es entzündete sich nämlich im Hause des Herrn Wiener, an der Ecke der Petriauerstraße und Meyers Passage, der Fuß in einem Schornsteine. Als die Feuerwehr ankam war das Feuer gelodert und der Alarm überhaupt unnüßig gewesen.

Elektrisches Licht. Der Firma Leonhardt, Wölter und Girdardt wurde von Seiten der Gouvernementsbehörde die Genehmigung zur Anlage einer elektrischen Beleuchtung erteilt.

Thalia-Theater. Und der Mensch versuche die Götter nicht“ und verlange nicht etwa vom Kritiker über den Inhalt einer Pöffe oder der Handlung in derselben, — wean in einer Pöffe von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, — sich in weitwünschigen Erzählungen zu ergeben. Genügt es doch vollständig, die Thatfache zu vermerken: wir haben das Publikum in der lustigsten Stimmung getroffen oder wir saßen daselbe der Langeweile überantwortet. Eines oder das Andere ist gegenüber einer Pöffe nur notwendig, und da wir in der Besprechung über „*Lucinde* von dem Theater“ für das „*Ein*“, das heißt das für einzutreten vermögen, daß das Publikum sich gestern Abend in der ausgelassensten Hysterie befunden hat, so ist unserer kritischen Pflicht Einträge geschehen. Wohl noch selten ist so viel und herzlich gelacht worden, wie während des gestrigen Theaterabends, aber auch noch selten ist eine Pöffe so vorzüglich gespielt worden, wie die gestern zur Darstellung gekommene „*Lucinde* vom Theater“. Da mußte ja selbst der verkümmertste Hippochonder zu neuer Lebenslust sich angeregt sehen, und wohl oder übel in den frenetischen Weisfall mit einstimmen, den Stück und Darsteller davongetragen haben. In erster Linie waren es wieder Fräulein Dalldorf und Herr Wamber, die Beide in der Darbietung ihres ganz köstlichen Humors unerschöpflich schienen. Und daß dem ausgezeichneten Künstlerpaare unter Affecten des begabten Herrn Schübert, des urkomischen Herrn Kaporte, der stets ihres Erfolges sicheren Frau Pöppel, so wie der sonst noch im Stücke mit mehr oder minder großen Rollen beschäftigt gewesen Herr Bauer, Kaden, Feldhaus, Scherdel, insbesondere auch des Herrn Kienkerf den wie von einer ganz neuen Seite, und zwar den eines charmannten Coupéführers kennen zu lernen Gelegenheit hatten, der Damen Fischer, Fernau, Fischer, Wroben und Schnelle nicht zu vergessen, welche letztere na-

mentlich — dies ist, genügend ausgeglichen, Direktion, Stellung, volles Spiel, mit einem Selegen, schaffen, lassen, w. war, w. zende Gr schaffe, Hot wieder g rin der Stück se — Derren Schaupt in Ebebi, keine sitz zu lesen Sommer Höhe — Mt. — Theater's sich aus Sommer zu einer man das thelung, moderner Berlin Neus it von den gisher a mal au führung, leiten. man sich herumla Stahstir Schaupt vereing können a die mei „*Veru*“ schlürzen zu tonn führung die Que, Drefel, Diner lichen B unbezghl ist man Restauro hegegeb meyer Wöyer Winterg Caroline „*auf al edel!*“ habe id eingeln Mal. h her sein, das ertk Wohlgen untreue in eine handlung möglich! Xpue g in der Z mir nac machte in ein stude m lagetea standen Venugu den Befi gelegen worau laffung wir hab welche haben.“ Sie mi „*Hig.*“ v. Welkn's juhr id Köljew den Z Wöjenk dann d iyrer G auch d das G Beispiel, los. „*Proving* trauen. „*Doctee* lau. „*Jan* — Leiche s zweites und di Wiener jette H

Von Dienstag, den 25. November bis zum 24. December d. J. veranstalte ich einen großen

(6-1)

M

Ausverkauf

von voriger Saison zurückgebliebenen Galanterie-, Holz- und Ledertwaaren zu fabelhaft billigen Preisen und ist dadurch Jedem Gelegenheit geboten praktische und schöne Weihnachts-Geschenke billig einzukaufen.

Auch habe ich in diesem Jahre eine große Partie schöner Puppen, Musikwerke neuester Construction und andere originelle Spielwaaren zum billigen Verkauf gestellt.

MAX ROSENTHAL,

nur Petrikauerstraße Nr. 266, vis-a-vis der Apotheke Müller.

(3-2)

Meine Damenschneiderei

unter der Firma

„Wiener Moden-Salon“

ist mit dem heutigen Tage eröffnet und befindet sich

Petrikauer-Strasse, Haus Freund

Nr. 58 neu

in der neuen Officin rechts, I. Etage, vis-à-vis dem Hause des Herrn Konstadt.

Um geneigten Bespruch bittet

Gisela Magidson-Kan.

Letzter Tag!

Heute Dienstag, den 24. November l. J.

findet in den Sälen des Concerthauses

zum Besten des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins

ein von den Damen-Commissionen veranstalteter

Bazar

statt, bei welchem eine reichhaltige Auswahl der verschiedenartigsten Sachen, die sich sämmtlich zu Weihnachts-Geschenken eignen, zum Verkauf gestellt werden. — Jeder Gegenstand wird mit dem wirklichen Werth ausgezeichnet sein und ohne jeden Aufschlag verkauft.

Beginn täglich um 4 Uhr Nachm., Ende um 10 Uhr Abends.

Der Eintrittspreis ist auf 20 Kop. festgesetzt und ist jeder Besucher zu dreistündigem Aufenthalt von 4 bis 7 und resp. von 7-10 Uhr — berechtigt.

Während der Dauer des Bazar's werden einige Musikkapellen abwechselnd concertiren.

Das Comitée.

A. Steding,

Commission und Agentur.

Specialität: Papierbranche.

(30-7)

Moskau,

Gr. Lubianska 14.

Ohne Concurrrenz!

Größtes Herren- und Knaben-Garderoben-Magazin!!

Der schlechten Zeiten wegen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe ich:

Herren-Winterpaletots zu 12, 14, 16, 18 bis 25 Rbl.

Herren-Winteranzüge zu 12, 15, 17, bis 30 Rbl.

Schüler-Shinells zu 7, 8, 9, 10 bis 16 Rbl.

Schüler-Anzüge und Mänteln spottbillig!

Knabenspaletots und Anzüge spottbillig!

Schlafröcke für Herren von 9 Rbl an.

Bestellungen nach Maass werden in kürzester Zeit ausgeführt.

HERMANN JULIUS SACHS,

60. Petrikauerstraße, gegenüber vom Hause Konstadt. 60.

(3-2)

Das Tuch-, Cord-, Teppich-, Läufer- u. Decken-Geschäft

von

Lüdert & Co.,

Lodz, Petrikauerstraße, Scheibler's Neubau, empfiehlt sein reichsortirtes Lager in diversen

Tüchen, Corden, Winter-Paletots und Pelzbezügen

wie eine schöne Auswahl in

Läufern und Teppichen

in verschiedenen Größen.

Für reelle Bedienung wird strengstens gesorgt.

(6-6)

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, Christ, mit etwas Schulbildung, wird für das Comptoir gesucht.

(3-2)

Alban Aurich.

Ein Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird für ein Colonialwaaren-Geschäft gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl. (3-2)

Bur Ertheilung von Unterricht in der russischen Sprache an Erwachsene, wird eine diplomirte

Lehrerin gesucht,

die aber außerdem auch der Frau des Hauses in der Führung der Wirtschaft helfend zur Seite stehen muß. Kenntnisse der französischen Sprache, sowie in der Musik sind erwünscht.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (5)

Ein Specialist

sucht einen Compagnon mit 5000 Rbl. Kapital für ein Geschäft das 8000 Rbl. jährlich einbringt. Näheres bei R. Topaz, Pawil-Strasse 16 in Warschau. (2-2)

Ein junger Mann,

wohlbekannt in russischen Kaufmannskreisen, Israelit, der das Wohnrecht in Rußland besitzt, bietet seine Dienste als Commis-Voyageur an. Besitzt solide Empfehlungen. Offerten sub G. E. St. Petersburg, Nowo-Petergowsk. Pr., S. 6, D. 14, zu richten. (2-2)

Марія Щепаньская

потеряла свою НАХТКАРТУ и просит нашедшего отъять ону въ канцелярїи магистрата г. Лодзи.

Lodzer Thalia-Theater.

Heute Dienstag, den 24. November 1891:

Nachmaliges Auftreten von

Valentine Rosenthal-Biedel

Zum 1. Male:

DIE GRILLE

Ländliches Charakterbild in 5 Acten mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand von Charlotte Birch-Pfeffer.

Fanchon Blotter. Die Theater-Kasse ist Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 4-6 Uhr geöffnet.

Die Direction des Thalia-Theaters.

(6-2)

Große Weihnachts-Ausstellung

von

Spielwaaren

bei

ROSALIE ZIELKE.

Ein Fabrikjaal

von 675 Quadrat-Elten mit Dampfkraft ist zu verpachten und zu jeder Zeit zu beziehen.

Näheres in der Exp. d. Bl. (2)

Frische Sendung:

Riesen-Aale, Echte Kieler Sprotten, Kieler Speck-Bücklinge, empfiehlt,

J. HARTMANN, Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).

Dr. E. Czekanski,

empfangt speciell mit Haut-, Frauen- und geheimen Krankheiten behaftete, Petrikauerstr. Nr. 39, gegenüber der Apotheke des Dr. F. Müller. (15-10)

Electricität u. Massage gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche, Rheumatismus u. s. w. Nervenarzt (15-15)

Dr. Eliasberg, aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin), Petr.-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage

Als Heizer

und zur Führung der Dampfmaschine wird ein nichterner und zuverlässiger Mann gesucht.

Nur solche welche im Besitz von guten Zeugnissen sein können sich melden. Annenstr. 835.

7 Hand-Webstühle mit Maschinen u. 2 Scheer-Rahmen, complete Einrichtung zu verkaufen bei F. Rawicki, Ziegelstraße im Hause N. Wesser. (3-1)

In ermäßigten Preisen empfiehlt L. Fischer's (4-1)

Buch- und Musikalienhandlung: Die Kinderlaube, Band 27 u. 28, gebunden in Galico, statt Rs. 3 R. 45, nur Rs. 2.50. Der deutsche Jugendfreund v. Franz Hoffmann, Band 42 und 43, geb., statt Rs. 3.50 nur Rs. 2.75.

Lächler-Album, Band 24 bis 31, statt Rs. 4.30 nur Rs. 3.—, Band 32 und 33 Rs. 3.50. Herzblätters Zeitvertreib, Band 25 bis 32, statt Rs. 3.45 nur Rs. 2.40.

Ein seit 12 Jahren bestehendes gut eingerichtetes

Colonialwaaren-Geschäft

nebst (3-2)

Tabak-Handlung

ist veränderungs halber von Neujahr ab zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Lodzer

VICTORIA-THEATER

Dienstag, den 21. November d. J.

Zum dritten Male:

Der Schwiegerpapa. (Tosé.)

Aufspiel in 3 Acten von Abrahamowicz und Ruszkowski. In Vorbereitung: „Die blaue Grotte.“ „Der Vice Admiral.“

Concerthaus.

Mittwoch, den 2. December 1891: Zweites (3)

Symphonie-Concert.

Dirigent: Otto Hoyer. Ouvertüre Curpanthe, Symphonie A-dur Mendelssohn; Danse masabro Saint-Saëns; Auf vielfaches Verlangen Intermezzo aus Cavalleria rusticana. Violoncello-Concert von Coltermann sc. sc. Anmeldungen nimmt Herr Schalte entgegen.

Restaurant Benndorf.

Täglich

CONCERT

der Enzmann'schen

Damen-Kapelle.

Jeden Sonntag von 12-2 Uhr:

Früh-Concert. (3-2)

Die erste Lodzer

Wäsch- u. Bleichanstalt

von (3-2)

A. Drews,

befindet sich nach wie vor Wlgenzkastr. Nr. 1433/44 und empfiehlt sich dem geehrten Wohlwollen des geehrten Publikums.

Annahme-Stellen:

Herr Gustav Salzwedel, Hofocinierstr. 1262/28. Pradoluski, Wschodniastraße. Prompteste u. solideste Bedienung wird zugesichert.

Natürliche Transkaukasische und Sachetines Weine in der Niederlage von

M. D. Okojew, Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 11 in Lodz

Dr. V. Micewicz, Specialarzt für (25-4)

Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Ede Petrikauer- und Zielona-Strasse, Haus S. Wisliki. (Eingang von der Zielona).

Dr. A. Poznański,

Specialarzt für Ohren-, Hals-, Kehlkopf- und Nasenkrankheiten, ist aus Wien zurückgekehrt und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 70, Ede Kroska-Strasse (beim Grand Hotel). Sprechstunden bis 10 Uhr Früh und von 4 1/2-6 1/2 Uhr Nachmittags. (50-16)